

nr5 mai 85 dm 2,50

Limited
Edition

berlin visions

pogues

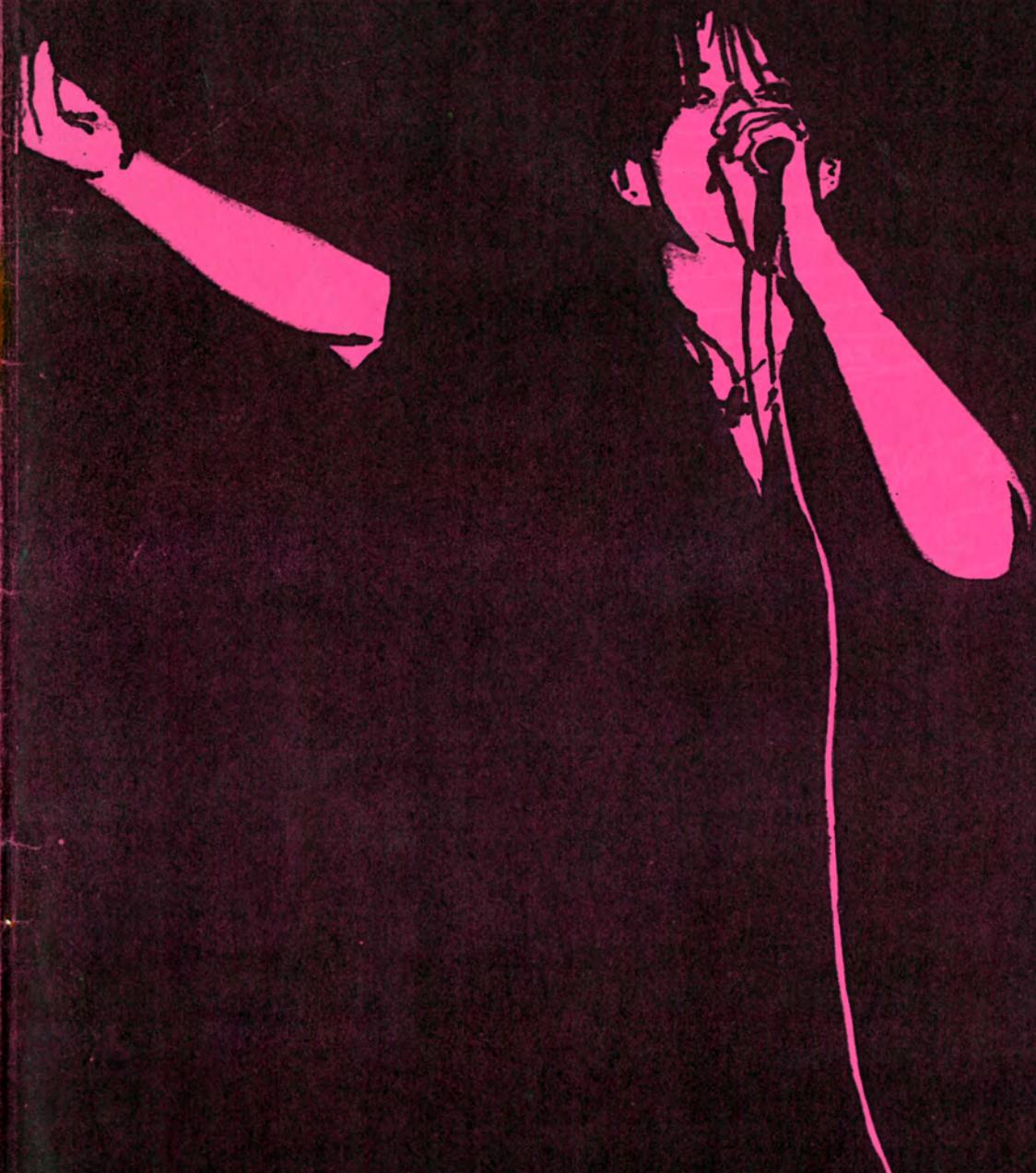
cømix

the jazz butcher

lime spiders

black page

u.v.m.



Limite
Edition

Nr. 5 Mai 85

INHALT:

Thema	Seite:
What's new	3
DIE WALTONS	4-5
Comic	6
Die Zwei	7
Berlin Visions	8-9
Black Page	10
Comic (NASE)	11
The Lime Spider	12-13
Wedding Bells	14
The red guitars	15
SO 36	16-17
Der Böse Bub EUGEN	17
The Pogues	18-19
Zitty Party	20-21
Plattentips	22
COMIC	23
ENDE	24

Titelfoto: Martin Becke

DIE REDAKTION:



TOM, BÖRN ÖRL, NILS, PHIL, HAUN, AIRICK, MARKY, SCHEUNE ALI

HUZHUA-
SER STR 89

1 Bl. 27

CONTENTS here:
BÖRN SCHRENK

THEY TELL US WHAT'S NEW

King's 
Modespuktakel
im Metropol

Bin relativ glücklich, daß ich so spät komme, denn nur so muß ich gerade nur noch den Rest von irgendjemanden Rastagruppe ertragen.

Soll das etwa neu sein? Beim Verlassen der Bühne muß der Trommler, nach seinem Abschlußge-
nerv - sprich: sinnloses Trommelwirbelsupersolo - un-
bedingt seinen Stinkefinger zeigen und weitere Obszönitäten
(hach pfui) vollführen. Bin echt beeindruckt von diesem Dösbaddel
Dann kommt das Intro. So'n paar Gestalten hüpfen auf die Bühne, vollführen einige wundervoll dilettantische Can-Can-Schritte, stellen sich zum Spallier auf, der Vorhang öffnet sich, rückwärts trippelt was bis zum Bühnenrand, dreht sich um, die Menge erkennt, wüüürghh, Zazie de Paris! Und es singt auch noch.

Tja, dann kommen die Klamottenträger. Die tigern nicht einfach so über'n Laufsteg, sondern spielen eigentlich eher kurze Szenen. Da gibt's tsum Beispiel ne Mafia Geburtstagsparty mit Torte und Mädchenraushüpfen, Bleiflugattraktionen und dergleichen. Allerdings siegt ,il grande Mafioso und singt uns dann noch was. Als nächstes muß die West-Side-Storie dran glauben. Bis schließlich old Richard Wagner (wieder auferstanden)'n paar seine Briefe vorliest. Dies alles wirkt so richtig toll daneben, daß es das reinstie Bauch halten ist.



Aber leider tritt dann wieder Zazie de Paris auf-Zazie, wir lieben dich... NICHT. Nach 5,6,7, ach ich nicht wievielen Liedern verschwindet es wieder. Das Publikum ist begeistert, daß es endlich weg ist. Mit einer holden Wikingermaid geht's weiter, Erst ein bißchen ausziehen, dann kommen viele Nymphen und Buddelschiffe. Nach einigen weiteren opfertanz mit Eimerchen und Buddelschipe. Nach einem weiteren Szenen kommt ein grünes Monster mit Gitarre auf die Bühne. Woher kenne ich es blos? Als es dann schließlich Purpel Rain (Popel Regen) playback wissen wir, daß dort leibhaftig Prince vor uns steht. Jou!

Ahryck

Irgendwann gibt's dann noch das Schlußfinale, bei dem jedem verübt wird, daß King's Kaufhaus doch tatsächlich in der Wilmersdorfer schäß gegenüber von Bürgerking ist. Tja, gleich und gleich gesellt sich gern.

FAZIT: über Kleidung (Geschmack) läßt sich streiten, aber lustig wars.

THE WALTONS

FÜR FREUNDE VON FAMILIENSENDUNGEN

ER ZOG AUS, UM DAS GROSSE GRAUEN ZU FINDEN UND STAND VOR EINEM
HAUFEN SCHEISSE AUS DEM GOLD WERDEN SOLLTE.....



JOHN-BOY WALTON JIM-BOB WALTON JASON WALTON

Als erstes standen Rauchzeichen am Himmel, die aber ihre Wirkung verfehlten, erst Trommelzeichen lockten seltsame Figuren zum Saloon von NICE-MOUNTAIN. Er stand in der Ecke, nachdem er den grossen Vogel gefüttert hatte und wartete nun auf die Drei von der Tankstelle. Ob sie wirklich kommen? Vielleicht sind sie mank der Wüste verdurstet oder gar von sexbesessenen Indianern vergew...
Doch da standen sie in der Tür.....! John-Boy, Jim-BoB und.....
Cora-Beth!!

DA die Luft und die übeln Cowboys nicht so recht den linken Back-ground lieferten, zog man es hervor, doch beim alten Planwagen, auf dem Hügel, nah' der Kirche, die Konversat ion fortzusetzen.

John-Boy war noch sichtlich geschafft vom letzten Schriftsteller-treffen und die Anderen sahem wohl auch nich' gerade aus, als wenn

sie vom Fitnesscenter kämen.
Doch sie erzählten wundersame Geschichten von braunen Kühen die
Kakau anstatt Milch lieferten! Da, wo sie herkommen

Sie kommen aus dem Land, wo auf
jeden Kopf 5 Kühe kommen, und da ist es nicht verwunderlich, daß
sie sich beim Kühentreiben kennengelernt haben, zunächst John-Boy
und Jim BoB, die nachdem sie festgestellt hatten, daß sie Cousins
sind, sich dachten: "Da können wir ja auch Jason dazunehmen", der
gleich nebenan wohnte. Nach einer Weile wurde es den dreien aber
zu langweilig ihre Songs immer nur den Kühen vorzuspielen, die
auch überhaupt keine Reaktion zeigten, und so dachte man sich,
"Ziehen wir gen Osten!" (DEN Rest kennt man ja selber, aber ich muß
die Seite noch vollkriegen). Hier wurden nun wilde Feten gefeiert,
bei denen die Leute Aintritt zahlen mußten, und Strohballen für
die richtige Atmosphäre sorgten.

Ferner wurde eine von diesen neumodischen Dingern gemacht, die
man auf einen Kasten legt, wo dann Musik rauskommt, ohne das Drei
dabei sind.



Es gibt aber wohl Lieferschwierigkeiten, weil die Cowboys es nich' gewöhnt sind Plattencover zukleben

Um Zukunftspläne sind die Waltons auch nich' verlegen,
zusammen mit dem MGV Concordia sollte eine Single für Afrika mit
den Stücken "WIR HABEN HUNGER" und -

"ES IST NOCH SUPPE DA"

die wir ja sicherlich aus dem Waltons Reportoire kennen, produziert
werden. Präsident Roosevelt hat aber noch nicht sein Einverständnis
gegeben. FARMER, wie die Drie es sind, sind jedoch auch harte Geschäfts-
leute, so wollen sie vielleicht eine Tankstelle eröffnen, wo es blei-
freies Hafer zu kaufen geben wird.

AUS DER SERIE: «WEN KÜMMERT'S SCHON?»

HÖWI
der arme
kleine
Wichser

heute
in:

HÖWELS ABGANG

EIN
PROBLEM-
FILM
VON
FIL 85

Im Geiste sah er Annabella
weinend an seinem Grabe stehn...



Die Zwei

"Country Boy"-Die neue Maxisingle der "Zwei" läßt so manchen Hörer erwarten, daß da auch wirklich Country-Klänge aus der Membrane kommen. Aber weit gefehlt, denn die zwei denken gar nicht daran, irgendwelche Einflüsse dieser Art in ihr Konzept zu lassen. Die "Zwei" machen Disco.

Aber nicht jenen Labberdisco, den Du in jeder Pizzeria hörst, nicht diesen Highenergyquark, sondern mittelschnellen, bis langsamem, stimmenbetonten Disco. Die Stimmen sind wichtig, sind unkonventionell und haben ihren Ursprung in vokalen Experimenten. So werden sie mal melodiös, mal rap-artig und meistens als Backgroundchor eingesetzt.

Mit ihrer Maxisingle "Grapsch" eroberten sie 1984 schon die amerikanischen Dance-Charts und lieferten bald danach ihre LP USA USA USA ab, die ihre musikalische Vielseitigkeit beweist.

Die Zwei-Brüder Udo und Gerd Scheuerpflug arbeiten schon seit frühester Kindheit zusammen. Es fing an mit dem Nachsingen von Schlagern und steigerte sich bis zum Hometaping. Da sie in Westdeutschland in der amerikanischen Zone wohnten, wurde der AFN zu einem ihrer musikalischen Ausstatter und 'Ausbilder'. Daher auch die Neigung zu einem phantastischen, imaginären Amerikabild.

Im Gegenteil zur Wohnzimmeratmosphäre ihrer ersten Single "Einsamkeit hat viele Namen" (Neufassung des Christian Anders Hits) haben sie einen technischen Fortschritt gemacht, denn Wohnzimmer ist nicht mehr, sondern 16-Kanal-Popstudio.

Das ist auf dem neuesten Produkt hörbar, denn die außergewöhnlichen Stimmen werden von Streichern begleitet und der hämmерnde Rythmus aus der Dose läßt die Hörerknie höher schlagen. Ganz besonders stellt sich die Qualitätssteigerung in dem Rap-Stück "Western Union" heraus, das manche amerikanische Band in den Schatten spielt.

Die Zwei
"Country Boy"/Fairheaded Squaw/Western Union
auf b.Seiler Musikverlag/Zensor UK

*Club Matrix Chart

THIS CHART LAST CHART WEEKS ON CHART

Artist/Title/Label

1	15	2	die Zwei/Grapsch!/Personal 12"
2	3	12	The Smiths/THE SMITHS/Sire LP
3	14	2	King Crimson/Sleepless; THREE OF A PERFECT PAIR/Warner Bros. 12" & LP
4	5	4	Style Council/MY EVER CHANGING MOODS/Geffen LP

BERLIN VISIONS

Karfreitag: Der Kater vom Vortag, die Folge eines deftigen Gelages, war kaum verdaut und es stellte sich die Frage: Was tun an diesem geheiligten Tag?

An sich wäre nichts Großartiges zu erwarten gewesen an diesem Tag, doch irgendwo hatte man etwas von einer Action im Ballhaus Tiergarten klingeln hören.

Was genaues wußte man jedoch nicht, also Frühstück und dann gegen 21 Uhr hin.

Vor dem Ballhaus überkamen einen dann die ersten Zweifel, ob man sich auch nicht verhört hatte. Außer dem üblichen "Ballhauspublikum" ist nichts zu sehen, was auf ein Konzert oder ähnliches hinwies.

Trotzdem wagte sich unsere vlorene "Karfreitagsgesellschaft" und bekomm, kaum durch die Tür, bescheid: "Zum Konzert? Da lang!" So, so! Also doch richtig.

An der Kasse hing dann auch ein Schild, wo man erfuhr wer hier auftreten sollte.

Für 10 DM bekam man vier Gruppen geboten: Remain in Silence, Darryl Read & Hearts of Darkness, Marquee Moon und Leningrad Sandwich. Alles lief unter dem Motto Berlin Visions, und wurde offensichtlich von jenen Leuten veranstaltet, die für einen gleichnamigen Sampler mit berliner Gruppen verantwortlich zeichnen.

Doch zuerst war erstmal Warten angesagt, denn es herrschte im Konzertsaal gähnende Leere.

Nach ca. einer Stunde begann dann die erste Band "Remain in Silence" aus Hannover mit stark an England orientierten Klängen den Abend. Klarer melodiöser Sound überraschte angenehm und man konnte sich entspannt zurück legen und lauschen.

Der melodienreiche, kühle und zumeist dramatische Sound erinnerte nicht wenig an Bands wie The Chameleons, The Cure oder The Danse Society und bewegte sich auch qualitativ auf gutem Niveau. Die Tanzfreude hielt sich jedoch, in dem noch nicht ganz vollem Saal, in Grenzen.

Nach einer Pause kam dann Darryl Read & Hearts of Darkness, das waren also jener Darryl Read (Gesang und Gitarre) plus einigen Mitgliedern von Leningrad Sandwich. Also eine britische Formation.

Und Darryl Read brachte das bisher noch etwas verpennte Publikum erstmal auf Trab. Mit dreckigem harten Rock'n Roll, Johnny Thunders nicht unähnlich, machte er die Versammelten erstmal etwas munterer. Im Gegensatz zur Vorgruppe die sich etwas wortkarg gegeben hatte, versuchte Darryl die Leute mit flotten Sprüchen erstmal auf Zack zu bringen. Das gelang dann auch einigermaßen. Die Musik war kraftvoll und stimmungsgeladen und man konnte sich, selbst wenn man diese Art von Musik nicht sonderlich mochte, kaum der guten Stimmung entziehen. Diesen Namen sollte man sich jedenfalls merken.



MARQUEE MOON

BERLIN VISIONS

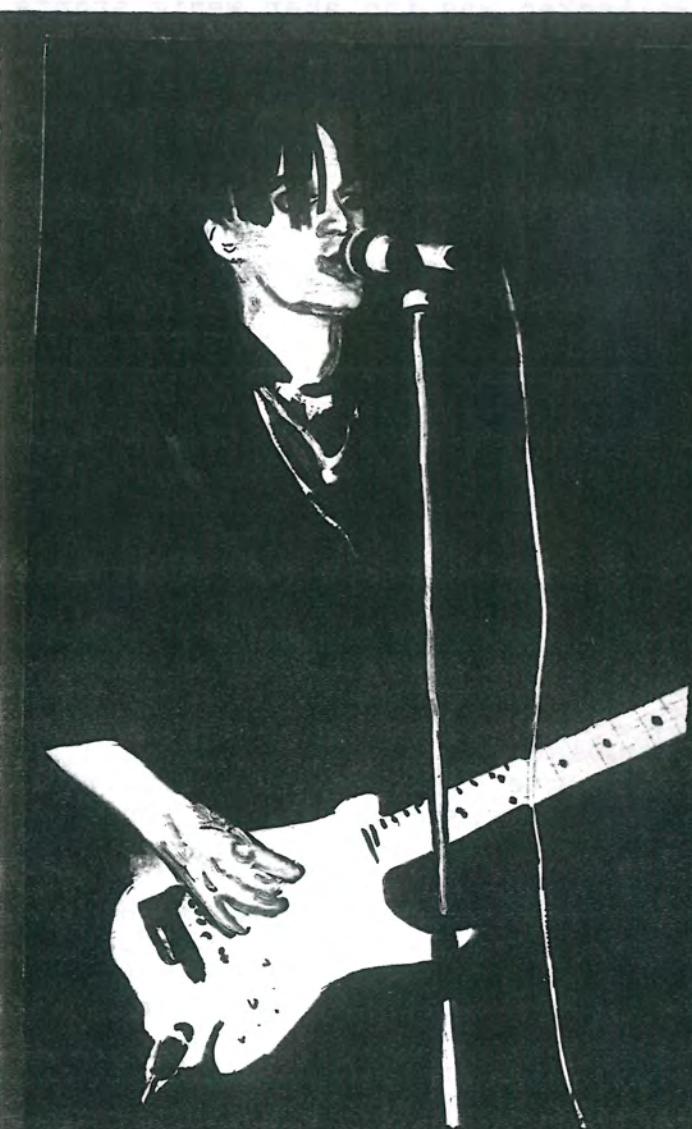
Danach kamen dann, die in der Stadt schon recht bekannten, Marquee Moon in geänderter Besetzung. Aus gesundheitlichen Gründen war der Sänger ausgestiegen und wurde nun von dem bisherigen Bassisten ersetzt. Am Bass war ein neues Mitglied am Werk. Diese Änderung der Besetzung wirkte sich allerdings nicht wesentlich auf den Sound der Gruppe aus.

Sie hinterließen mit ihres düsteren, recht gut durch komponierten Musik, mit ebenfalls englischen Texten, einen recht guten Gesamteindruck. Einziges Makel: Die Anlage, war ins Besondere am Anfang, nicht optimal ausgesteuert. Schnelle und langsame Songs ließen ihr Programm abwechslungsreich erscheinen, und man kann gespannt sein, was aus dieser Band wird. Zu guter Letzt, so gegen Mitternacht, waren dann Leningrad Sandwich an der Reihe, die ja schon seit langem eine berliner Institution sind obwohl die Band aus England kommt.

Die bestechende Stimme von Annie der Sängerin, und eine Reihe hitverdächtiger Songs, in Profiemanier vorgetragen, sorgten dafür, daß der gute Gesamteindruck des Abends abgerundet wurde.

Leningrad Sandwich haben das Problem, daß sie das Image einer Banshees-Imitation zu sein, nicht so recht los werden. Ihr Sound und auch die Stimme sind jedoch völlig eigenständig, und größerer Erfolg in nächster Zeit wäre denkbar und verdient.

Nach diesem Konzert konnte man durchweg zufrieden sein, denn für 10-DM hatte man ein gutes Programm ohne Ausfälle gesehen. Wann hat es das schon in dieser Stadt gegeben? Irgendwie hatte man nach diesem Konzert wieder den Eindruck, daß sich in Berlin musikalisch wieder etwas tut. Um die Stadt jedoch aus der, auf diesem Bereich der Musikszene, herrschenden Provinzialität zu bringen, wird es nötig sein noch mehr junge Bands aus dem



marqueé moon

EID ERRAWH'S ETIE

HIMMELARSCHUNDZWIRN (auf der Suche nach einem Grund)

Damals war's Freunde, als Pete Maloony den Baseballschläger an die Stirn gedellt bekam.

Es war wohl ein Tag wie jeder andere, das kann jeder bestätigen, der damals dabei war. Aber irgendwie lag etwas in der Luft, in der Stadt im mittleren Kalifornien. Es war wahrscheinlich der Geruch der trockenen Pferdefürze, der die alten Frauen aussahen machte, als hätte Glenn Miller Käsefüße. Heiß war es auch. Jemand hatte die Sonne wieder auf volle Pulle gedreht, denn selbst Jennifer Stoneage, die jeden Morgen zum kleinen Tümpel schwimmen ging (was für die Jungs immer ein nettes Vergnügen war), blieb an diesem Tag in der Hütte ihrer Eltern.

Nicht so Pete Maloony, Victor Kolakowski (Pete nannte ihn immer nur den Pollacken, was ihn aber wenig störte, denn er war ja Russe), Indianer Jones und Paul Crowhead. Diese vier verwegenen dreizehn- bis vierzehnjährigen Burschen waren die Gang des kleinen Pisstädchens, in dem es keine andere Unterhaltung als Jennifer's morgendliches Bad und die Shakymakybar des alten Mr. Goldstein gab. Die Gang war die kalifornische Antwort auf mexikanische Dosengerichte und nannte sich 'Lost Muchachos of White Beans and Bones'. Aber die Stadt gehörte ihnen und in ein paar Jahren würden sie mit ihren Höllenöfen von Harleys alles mögliche von den Freeways putzen, was langsamer als 70 Meilen kroch.

Aber jetzt verließen sie die Häuser ihrer Eltern, um den Plan Pete's zu erfüllen, in der heissten Mittagssonne zu spielen. Kolakowski war Quarterback, als Indie Jones Läufer war und in China ein Reissack umfiel. Pete war Fänger und sein Handschuh stand schon unter Wasser, von seinen schwitzigen, wurstigen Fingern. Kolakowski stand genau hinter ihm. Er hatte einen Baseballschläger in der Hand, obwohl er garnicht an der Reihe war, aber das spielte für ihn keine Rolle mehr, denn die Sonne hatte bei ihm so ziemlich alle Denkvorgänge umgepolzt. In seinem Hirn hallte die Stimme Maloony's, der ihn immer wieder anbrüllte, daß er doch ein lausiger Pollacke sei. Es hätte ihm ja auch nichts ausgemacht, denn er war ja Russe, aber erst jetzt wurde ihm gewahr, daß er doch Pole war. Und weil er doch Pole war, nahm er jetzt dieses Stück wohlgeformten Holzes und häute damit so doll gegen Pete's Schädel, daß das Knacken noch in Feuerland zu hören war. Im selben Moment, in dem Pete's Körper auf den staubigen Boden aufschlug, wurde Kolakowski klar, daß er doch Russe war. Er beugte sich zu Maloony runter, der zuckte und sabbelte und sagte: "Tschuldige, aber Ma meinte ich soll um eins beim Essen sein." Er ging auch wirklich und nahm die anderen gleich mit, denn Lust zum Spielen hatte jetzt keiner mehr.

Nach drei Monaten konnte Pete wieder einigermaßen geradeaus gehen. Sein Schädel war jetzt kahlrasiert und der Abdruck des Schlägers war immer noch quer über die ganze Stirn sichtbar. Der Schlag hatte aber nicht nur äußere Spuren hinterlassen. Maloony hatte jetzt den Jagdschein, denn er tat manchmal Sachen, für die er echt nichts konnte. So wurde er langsam zum Bürgerschreck, denn er sah aus wie ein Tier und sa sabberte ständig vor sich hin, weil ein Modul für die Speichelregulierung absolut im Eimer war.

Deshalb wunderte sich auch niemand in der Stadt, als man eines Tages Kolakowskis Körper verkehrtherum an einem Kaktus, im Winde baumelnd, fand. Und niemand wunderte sich, daß Pete Maloony nicht mehr in der Stadt war. Ja, er war verschwunden. Nur die unhandlichen Graffities, die wohl Baseballschläger darstellten und an vielen Häuserwänden zu finden waren, zeugten davon, daß es einmal einen Pete Maloony gegeben hatte. 30 Jahre später fanden Touristen in einer Höhle, nahe der kleinen Stadt, einen Leichnam der völlig verwildert aussah. Und an den Wänden der Höhle waren seltsame Symbole, die nur von den Urbewohnern stammen konnten. Jene seltsamen Zeichnungen wohlgeformter Hölzer fotografierten die Touristen und meldeten dem Deputy den Fund der Leiche. Mann, sie würden was zu erzählen haben, daheim.

DIE
ZÄRTLICHEN
ZWEI

Schlappack

Ludovico



NASE
© FIL
85

Es geschah ganz plötzlich, von einem Tag auf den anderen, ohne daß irgendjemand etwas gemerkt hätte oder, geschweige denn, in der Lage gewesen wäre, treffende Voraussagen und Vorankündigungen zu machen.

Hätte dies trotzdem jemand getan, er wäre für verrückt erklärt worden. Die Sache, die er zur unausweichlichen, großen Gefahr für die australische Musikszene erklärt hätte, war aus dem Bewußtsein der Konsumenten verschwunden, schwiebte bestenfalls noch als belächeltes Relikt aus längst vergangenen Tagen durch die hintersten, unergründlichsten Ecken menschlichen Erinnerungsvermögens. 60's Punk, Garage Beat-atavistische Stilelemente musikalischen Schaffens ohne jeglichen Bezug zur Gegenwart. Was interessieren Bands wie die Sonics, die Chocolate Watchband, Standells, Seeds oder Stooges den Australier von 1980, der noch bei der Erinnerung an die langhaarigen RADIO BIRD MEN, die 77 aus Sydney nach London flohen, um dort ebenso zu scheitern, zu schaudern beginnt? Nein, noch 1980 hätte sich dieser Prophet mehr als unmöglich gemacht.

Dann ging, wie gesagt, alles ganz schnell. Anfang 81 war vor allem in den westlichen Vororten Sydneys, immer häufiger Musik aus den 60ern zu hören, die Birdmen erlebten erste, allerdings postume Anerkennung, und neue Bands schoßten in Unmengen aus dem Boden, um sich zuerst an alten Klassikern und alsdann mit eigenen Stücken zu versuchen. Da entstanden die heute schon bekannteren SCIENTISTS, die NEW CHRISTS als neue Gruppe des ehemaligen Birdmen-Sängers Rob Younger, eine Unzahl weiterer Bands, auf die evtl. in der nächsten Ausgabe eingegangen werden wird, sowie, als sich langsam als neue "Stars" etablierende, die, um die es hier gehen soll:

The Lime Spiders

Die Lime Spiders sind als Band nur an hellen Tagen zu gebrauchen. An Tagen, an denen einem der Sinn weder nach endlosem Warten auf die unausweichlichen Folgen langsamer, genüßlicher Selbstzerstörung noch nach grauen Gedanken in schwarzen Löchern zwischen grauen Wänden steht. An Tagen, an denen man stattdessen vergessend mit irgendjemand irgendwo, aber auf jeden Fall draußen, seine Posse treiben oder aber sich bei voll aufgedrehtem Verstärker mit einem wissenden Lächeln auf den Lippen den Kopf an der Wand zerschlagen will. Die Lime Spiders sind die gedankenlos(e) positivistische Energie. Ihre Musik gibt einem von dem Moment, in dem es einem egal ist, seine eigenen alltäglichen Sorgeln auch in den Gedanken anderer wiederzufinden, an nicht mehr viel zu denken. Sie dringt weder textlich noch musikalisch in die Untiefen menschlichen Denkens und Empfindens ein und lenkt so kaum vom jeweiligen Tun ab, nicht von etwaigen lustigen Nachmittagen sowohl als auch von Suizidversuchen; nein, im Gegenteil, sie unterstützt den Handelnden noch durch die ungeheure Energie, die in ihr steckt (und die bei genügender Lautstärke unmöglich noch als entweder positiv oder aber negativ veranlagt klassifiziert werden kann). Nein, die Tiefegrundigkeit ist zweifellos nicht das Areal der Spiders, doch bevor man ihnen das noch zum Vorwurf machen kann, kommt einem Mick Blood, seines Zeichens Sänger, schon zuvor: tiefegrundig wolle man gar nicht sein, Selbstausdruck, vielleicht gar schwermütiger sei nicht ihr Ding, den überlassen man lieber den ehemaligen Landsleuten von der ehemaligen Birthday Party und denen, die sich, gerade in Australien, sehr von selbigen beeinflussen lassen, um sich selber darauf zu konzentrieren gute Unterhaltung zu produzieren: "To be honest,



"with the B.P. thing, that sound doesn't interest me. I find it really depressing. I believe in entertaining people, not making them feel like they want to die." (!)

Die gelieferte Unterhaltung wurzelt tief in der Tradition der 60er, denn das erklärte Ziel der Spiders ist es, die für die 80er gültige Interpretation des aus dieser Zeit stammenden psychedelischen Genres zu liefern. Und ihre Auslegung fällt hart aus, stellt sich als harter, schneller Rock'n'Roll dar, wobei unter R'n'R nicht Chuck Berry sonder eher die Sonics zu verstehen sind, erinnert eher an 60's-Trash und Garage-Beat als an die kläbrigsten Tage und hat ihnen schon des öfteren den völlig idiotischen Vorwurf, im Grunde eine Heavy Metal-

1 Band zu sein,eingebracht:"We've got a pretty heavy sound, but we're not like Iron Maiden.Just look at some of the bands I've been getting into recently-Frijid Pink, the 60's psychedelic band who had the heaviest guitar sound ever, and no one can tell me that the Sonics weren't a heavy band..."

Nun,die Gitarren dröhnen,der letzte Ton des soeben beendeten Solos steht noch im Raum und morgen werden wieder alle "I feel allright!" schreien.Reizworte? In Australien zumindest scheint die Interpretationswise der Spiders inzwischen akzeptiert zu sein.Sydney's Publikumsmagnet jedenfalls heißt im Moment Lime Spiders und ihre erste Doppelsingle(inzwischen sicher auch die zweite Single) verbucht hinter "My Happy Hour" von den Scientists die bisher höchsten Verkaufszahlen des australischen Independentmarktes.

Der Durchbruch gelang der Band auf einem Live-Wettbewerb,den ein Hotel in Sydney 82 veranstaltet hatte.Schon vorher live zu einigen Ehren gelangt,inzwischen aber wieder aufgelöst,reformierten sich die Spiders für den Auftritt und gewannen.Ergänzung der gewonnenen Studiosession mit ehemaligen Radio Birdmen Musikern als Produzenten war die besagte Doppelsingle(25th Hour) mit zwei großartigen Spider-Originale sowie Coverversionen des Haunted Hits "1-2-5" und "Liberty Bells" That's how it will be". Während sich die Single gut zu verkaufen begann und den Namen der Band über Sydney hinaus bekannt machte,löste sich diese mal wieder auf.Lange sollte es nicht dauern,und sie erschienen in einer 4-köpfiger Besetzung mit Mick Blood(voc) als einzigen verbleibenden Originalmitglied erneut.Die neue Rythmusgruppe(Tony Ambach-bass und Richard Lawson(auch bei Grooveyard)-dr.) wurde komplett von The Most,den Konkurrenten im Finale des damaligen Wettbewerbes,übernommen und Gitarrist Richard Jakimyszyn kehrte nach kurzem Gastspiel bei den inzwischen wieder aufgelösten New Christs zu Blood zurück.Im März 84 nahm diese Besetzung die zweite Single(Slave Girl/Beyond the Fringe) auf und wurde kurz darauf durch den ebenfalls von The Most kommenden Rythmusgitarristen Gerard Corben vervollständigt.Seitdem ist die Band dabei,ihrer Status als Live-Band gerecht zu werden und wartet nach der Veröffentlichung einer,die Singles vereinigenden,Mini-Lp in Amerika und Europa(closer-rec/F) auf die Möglichkeit,auch im Ausland zu touren.

Die Lime Spiders sind die momentane Spitze der australischen Beat-Welle,vieleicht sind sie auch in der Lage hier,für,über die Scientists hinausgehendes Interesse auf breiterer Ebene an ihrer Sache zu sorgen.Wer Interesse an derartiger Musik hat...sie hört nicht hinter den Nomads oder den Vietnam Veterans wieder auf.And the Lime Spiders are poised to become a great band in the future tradition of loud and raucous Rock'n'Roll.

Discographie:25th Hour-Doppel 7" mit
25th Hour,1-2-5,That's how it
will be,Can't wait long/green
records-über big time BTS 972
-Slave Girl/Beyond the Fringe
7"citadel rec CIT 008
-Slave Girl mini lp,closer rec

"And then my mind split open...."

THE BEASTS OF BOURBON-The Axeman's Jazz(green rec/closer): Es ist Herbst und es wird nicht lange dauern bis die Sonne den am Horizont aufziehenden schweren Wolken weichen muß.Die Cramps sitzen auf dem für sie reservierten Grab auf dem Friedhof hinter dem Steinbruch,weit außerhalb der Stadt und lassen die Westerngitarren erklingen.... Think I'm psycho,don't you,Mama.. der schwere Klang eines Soundtracks zum affektiven Massenmord breitet sich langsam über dem Gelände aus,ein Psychopatentraum aus der Bourbonflasche.Die Beasts of Bourbon sind ein Ableger der Scientists, die Zusammenarbeit mit den hier vertretenen Neuen,Sänger(Tex Perkins)+Schlagzeuger,begann während ihres Londonaufenthaltes,weiteren Gästen danken sie in ihren Credits,darunter u.a.Kid Congo Powers.Ihr musikalisches Spektrum reicht von bitterbösem Folk-Rock über

unüberhörbare Crampsanleihen bis zum Tribut an die Stooges,was zusammen mit den hintergründigen Texten über Psychotraumata,über Mord und Einsamkeit den morbiden Reiz dieser Platte ausmacht-die wirklich geniale Seite der New Psych.Musik.....

PONTIAC BROTHERS-Big Black River: Es sollte nicht Jeffrey Lee Pierce sein,der nach dem Gun Club Split die erste Platte der ehemaligen Mitglieder veröffentlicht.Nein,ein weiteres Ex-Mitglied,zwar im letzten Line-up(also schon lange) nicht mehr dabei,ist ihm zuvorgekommen.Ward Dotson,vor langer Zeit ein al GC Gitarrist,nämlich.Mit seiner neuen Band,den Pontiac Brothers,ist er über den Einfluß der,seit langem den Bach hinuntergehenden Jefferson Airplane/Starship gestoppt und bringt auf der ersten LP nun psychedelisch angehauchten "Bad America Blues",immer eine Num

mer heller und leichter und streckenweise vielschichtiger als Guru Lee Pierce selber.Auf jeden Fall empfehlenswert.....

THE SCREAMING BLUE MESSIAHS-Good and Gone(big beat):In den deutschen Musikgazetten ist die erste Mini-Lp der Nachfolger der englischen Rhythm'n'Blues Band Motor Boys Motor mit der lapidaren Bemerkung "that's trash" versehen,angekündigt worden.Good and Gone ist mehr,hört sich an wie die Sacred Cowboys nach einigen Stunden exzessivem MC 5 Genuss,hart,schnell,gitarrenlastig.Zudem mit recht guten Texten in versehen,muß ich mehr sagen...?

WEDDING BELLS



In der Rubrik "neue Bands" sind die Wedding Bells eine sehr interessante Entdeckung. Die Band existiert zwar erst ein viertel Jahr, aber verfügt schon über ein abgerundetes Konzept, das sie erwähnenswert macht.

Hannes-Gesang/Gitarre, Dix-Keyboard/Gitarre, Andreas-Bass, Dominique-Schlagzeug, und Britta-Saxophon haben in dieser scheinbar kurzen Zeit das geschafft, wo zu andere hier ansessige Bands offen sichtlich nicht in der Lage sind, nämlich qualitativ gute, zeitgerechte und interessante Musik zu machen.

Also gibt's kein Pogo, kein Sixties-Revival, kein Krautrock oder ähnliches, nein, der Sound der Band orientiert sich mehr an modernen englischen Gruppen wie z.B. The Three Johns, The Cure oder U2.

Die Wedding Bells kopieren jedoch keine jener Bands, sondern besitzen ein total eigenständiges musikalisches Konzept. Ihre Musik klingt in jedem Fall hart und schräg und ist, was bei einheimischen Bands sonst nur selten vor kommt, vollgespickt mit eingängigen Melodien.

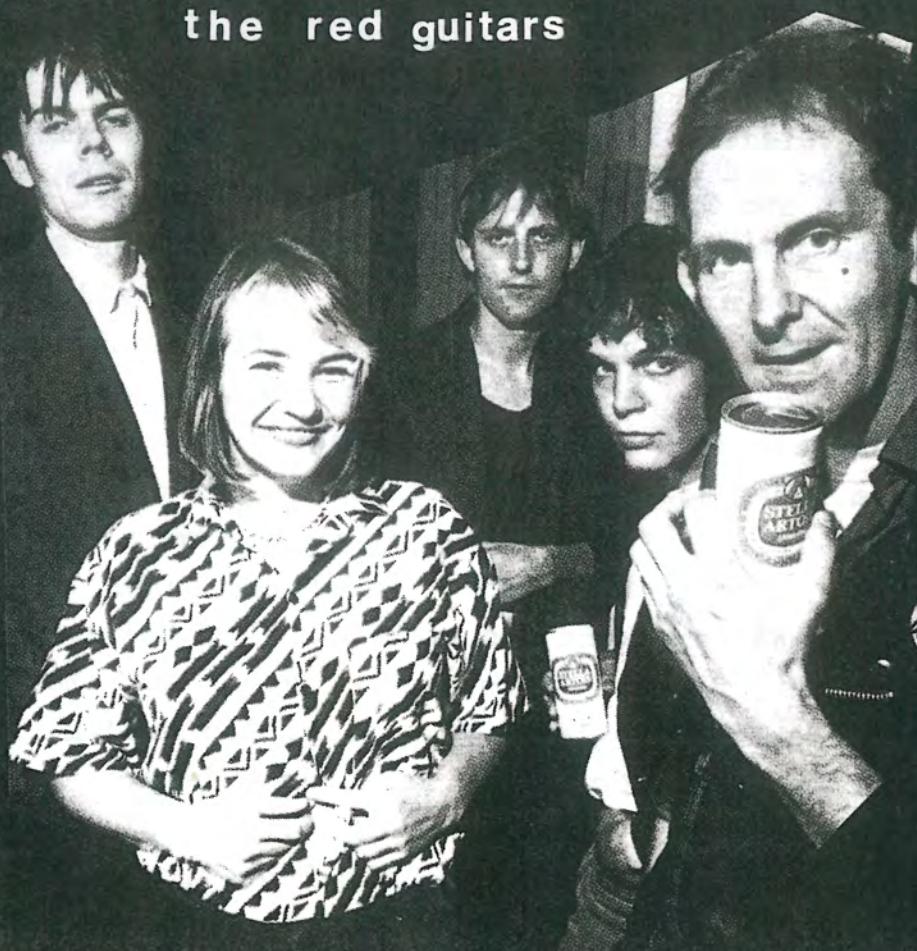
Was bei den Wedding Bells vor allen Dingen wichtig ist, sie haben begriffen, dass es wenig Sinn macht viele schwierige Akkorde aneinander zu setzen um möglichst komplizierte Klangbilder zu produzieren,

Statt dessen entwerfen sie aus dem Zusammenspiel der Instrumente ein Soundmosaik, das den Zuhörer unwillkürlich in den Bann schlägt.

Was Texte und Inhalte der einzelnen Songs angeht, so haben die Wedding Bells keine Botschaften, Ideologien oder Philosophien zu verbreiten (Pech für alle Hippies: "No Message"). Statt dessen verarbeiten sie momentane Gefühle und Intensionen und setzen sie klanglich und textlich um (der beste Weg ehrliche und gute Musik zu machen).

Die Songschreiber der Band sind Hannes und Dix, während der Rest der Band die Stücke, durch zusätzliche Ideen, abrundet. Bisher ist leider außer einem kurzem Demo-Tape noch nichts konkretes auf Band oder gar Platte vorhanden. Doch ist ein größeres Tape in Arbeit und im Sommer sind erste Live-Auftritte geplant.

the red guitars



The Red Guitars sind eine fünfköpfige Formation aus Hull, einer englischen Hafenstadt. In der Mitte des letzten Jahres machten sie mit ihren Singleveröffentlichungen "Steel Town" und "Marimba Jive" erstmalig auf sich aufmerksam. Beide Singles konnten sich recht gut in den englischen Independent-Charts platzieren.

Während mir "Steel Town" wegen des schnellen, fetzigen Gitarrensounds sehr gut gefiel, machte mich der afrikanisch-karibisch geprägte Sound von "Marimba Jive" nicht so sonderlich an.

Ahnlich ging es mir bei ihrer Debut-LP "Slow To Fade", die zwar ebenfalls ein paar gute Gitarrenparts aufweist aber mir persönlich zu stark afrikanisch beeinflußt.

Die Texte der Red Guitars sind stark politisch und die Bandmitglieder bezeichnen sich als sozialistisch eingestellt.

Trotz dieser recht gemischten Gefühle wollte ich sehen was die Band live so bringt.

Am 26.4. waren sie dann im Loft zu sehen mit der Berliner Gruppe The

Smash im Vorprogramm.

Diese Band war ein Paradebeispiel dessen, was sich auf großen Teilen der hiesigen Musikszene abspielt. Musikalische Qualität konnte nicht in einen mitreibenden Sound umgesetzt werden, so daß wiedereinmal der höchst unbefriedigende Eindruck langer Weile zurückblieb. Dann kamen nach kurzer Pause die Red Guitars.

Diese taten genau das was ich insgeheim befürchtet hatte, sie spielten überwiegend karibisch-afrikanisch angehauchte Songs und wenig rockiges. Die Band schien jedenfalls Freude am spielen zu haben und der Sound an sich war auch recht ordentlich, nur schade das die Sache insgesamt an meinem Geschmack vorbei ging. Als Zugabe gab es ja dann doch noch ein Häppchen Rockiges. Ihre Single "Steel Town" wurde unter anderem dargeboten doch insgesamt war die ganze Show nicht so recht mein Fall. Für Leute die einen Draht zu exotisch angehauchten Klängen haben sind die Red Guitars durchaus interessant. Ich hätte mir mein Geld besser für Red Lorry Yellow Lorry aufgehoben.

b.s.

Zerstörte Jugend, Porno Patrol,
Upright Citizens

Seitlangem mal wieder ein Pogo-Konzert im SO 36. Da mußte ich hin, klare Sache und damit Hopp. Vier wir stürzten uns also ins Auto und ab zum Oranienhighway in Berlin 36. Dort tobte auch schon das leben, und die Anwohner hingen an den Fenstern um das treiben von ein paar hundert Fransenköpfen mal wieder zu beobachten. Um 19⁰⁰ Uhr sollte es eigentlich losgehen. Aber wie üblich durfte man noch 2 1/2 Stunden warten. Wir vertrieben uns die Zeit mit skaten auf der Kreuzung, Biertrinken und Quatschen. Dabei konnte man feststellen, daß die BERLINER Punk-Szene eher eine internationale Szene geworden ist. Was allein aus dem deutschsprachigem Ausland (Wessiländ) an Dialekten zu hören war, war beeindruckend und unverständlich zugleich. Als man endlich im SO war, vielen einemeinige Umbauten auf. Man wollte den Laden wohl verschönern, allerdings ohne großen erfolg. Wozu auch, das SO war schon immer der ideale Raum für Gigs mit viel Stimmung und gutem Pogo. Die erste Band war dann Zerstörte Jugend, die ich noch als durchschnittliche deutsche Punk-Band (ufta, ufta) in Erinnerung hatte. Doch was dann mit 2 neuen Gitaristen geboten wurde lag weit über dem Durchschnitt. Erstklassiger Pogo der sehr nach Ami-Hardcore klang, nur vom feinsten. Das Publikum zeigte auch gleich entsprechende Aktivitäten. Für den großen Massenpogo war es aber noch zu leer, denn viele versuchten noch die DM 12,-- Eintritt zusammen zu schlauchen. Nach einer kurzen Pause kam dann Porno Patrol und legte gleich mit Hardcore Punk los. Ich fands ein wenig zu hektisch, aber der größte Teil des Publikums war auf ihrer Seite. Nur der Sänger gefiel mir besser als bei Zerstörte Jugend. Upright Citizens sahen wir dann nur noch aus dem hinteren Teil des SO s. Vorne schien aber ganz gute Stimmung zu sein. Wir hörten 2 Lieder mit halben Ohr zu, und zogen dann ab, weil noch eine Fete auf uns wartete. Draußen sah's aus wie in den "guten alten Zeiten". Überall kaputte Bierflaschen und genauso kaputte Typen. Aber nun auf zum Geburtstagskind. Nach kurzer Suche hatten wir das entsprechende Haus gefunden, bloß der Name war nicht ~~XX~~ dabei. Vielleicht hatte ich mich ja verhört. Also wurde bei einem ähnlichen Namen geklingelt, und uns wurde auch sofort geöffnet. Im 2.O.G. erwartete uns ein

herr im unten ohne Schlaifress, der auch sofort losmeckerte. Er organisierte auch noch einen Smalltalk mit deutscher und amerikanischer Militär-Polizei. Diese zogen aber schnell ab, und unser Exhibitio schikte uns zum Hinterhaus, wo wir auch den Rest der Party fanden. Los wahr nichts mehr, und so blieb uns nur die Blut-Promille-Veredelung und die Heimfahrt.

Man kann sagen, das SO 36 sorgt nach immer für "Erlebnissabende" und es sollten wieder öfters Konzerte dort stattfinden.

P.S. BGK hat ja auch noch gespielt, aber davon weiß ich nichts mehr,

jaja, das Bier

PROST Scheune

Schweiz -News-Stop-der böse Bub Eugen erobert die Schweiz- Stop-

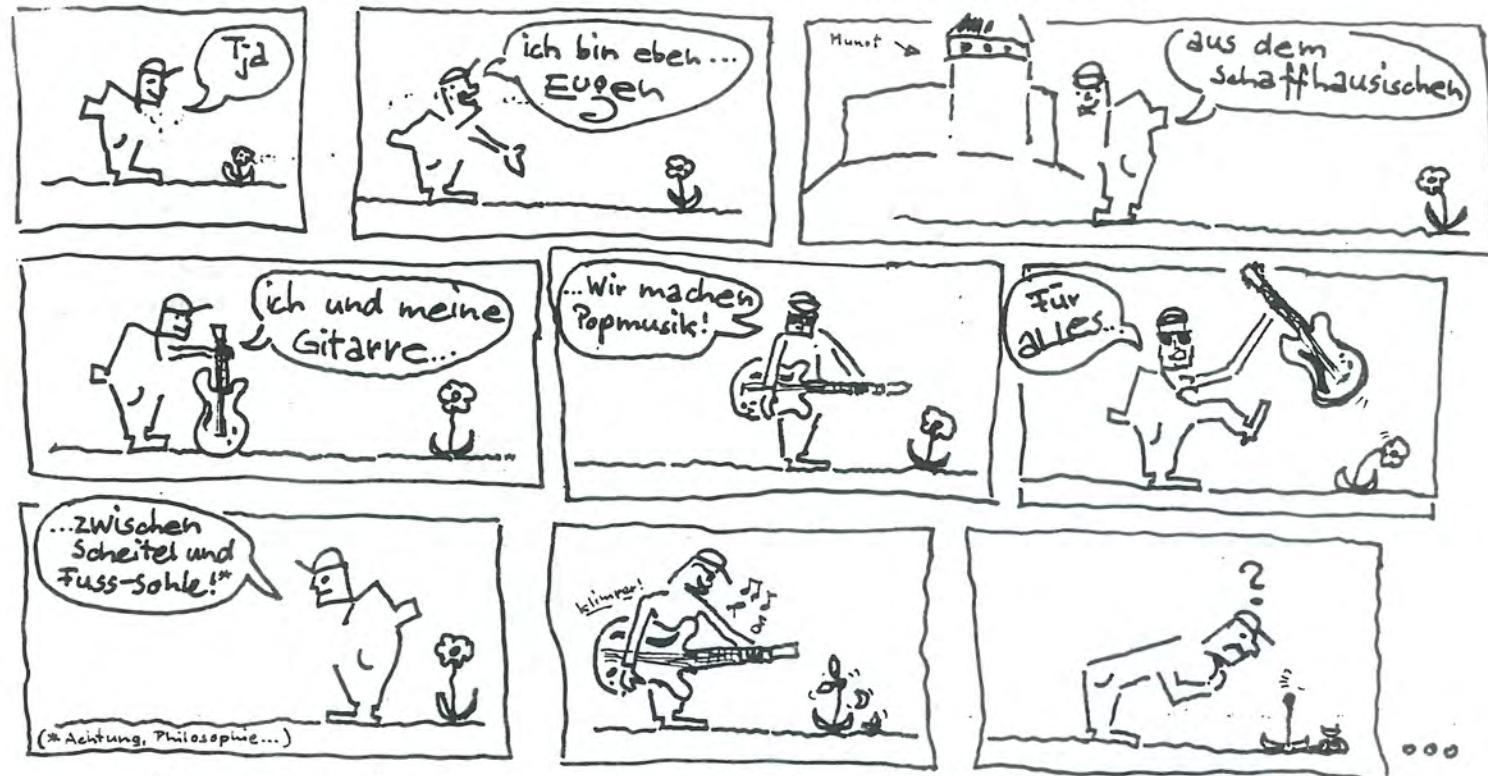
Aus der Schweiz kommt nicht nur Käse oder köstliche Schokolade, wie uns immer im Fernsehen weißgemacht wird, nein!!!

Bis jetzt gibt es auch (außer damals TNT) eine gute Band dort.

Ja, den **BÖSEN BUBEN EUGEN** nämlich.

Zu dritt bringen sie mit Gitarre, Bass und Trommel, Lieder über Mädchen, matrosen, lange Männer, Liebet und Fische zu Gehör.

Zuletzt spielte der böse Bub Eugen vor ca. 1000 Leuten, obwohl seine Musik nicht besonders schnell oder laut ist jodeln die Schweizer jedesmal vor Begeisterung. Vielleicht ist er ja auch mal bei uns in der Stadt und geht dann Manchem zu Herzen.



... Tja, liebe Freunde, dieser Werbespot ging in die Hosentücher (Blumen sagen alles...)

(Aber Comix anschauen das tut jeder gern) Obwohl Eugen so ungeschickt war eben, DIE 6-SONG-MINI LP gehört in jedes Regal, wo Popmusik gehört wird: KAUFEN!!!!

(Und: Mitte Feb.'85 erscheint ein Tape aus der Serie 'hundert + eine goldene Melodie' mit dem Titel: 'Eugen's bunter Liederabend' JETZT VORBESTELLEN!!!)

Kontakt: Stephan Ramaning Stofflenstr. 14 8240 Thayngen 053 674 74 17

REO ROSES FOR

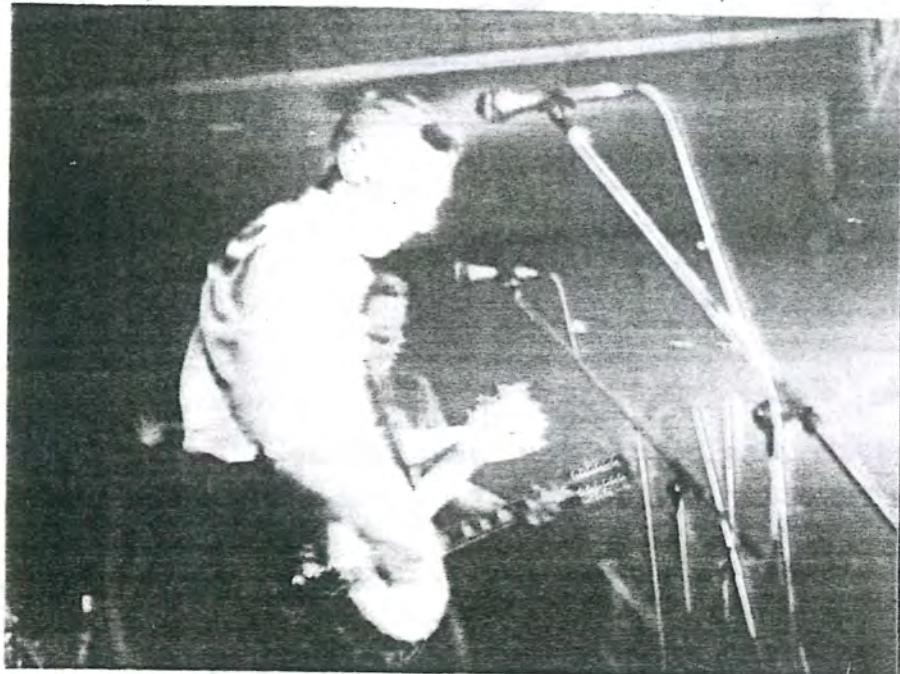


Da wir durch die Medien und gepreßtes Vinyl, auf ein feucht-fröhliches Tanzvergnügen vorbereitet waren, nahmen wir am 20. April vorab eine gut gekühlte "Gerstenkältschale" zu uns, um dann in entsprechender Stimmung im Loft anzurücken.

Vorerst gab es einige Probleme rein zu kommen, da sich ein jeder einer Leibesvisitation unterziehen mußte. Diese Vorsichtsmaßnahme der Veranstalter war nicht ohne Grund, da eine Große Anzahl hirn- und haarloser gestalteten ebenfalls Einlaß begehrten um dort den Geburtstag ihres längst

verschimmelten Führers zu feiern. Über mangelndes Publikum brauchte man sich an diesem Abend jedoch nicht zu beklagen. Der Met floß in Strömen, noch und nöcher, als die Vorgruppe des Abends die Bühne betrat.

Die "30.000 Rinder" ließen leider nicht so sehr die Kuh fliegen, wie der Name vielleicht vermuten läßt. Bis auf den ersten Titel, eine Coverversion von "Tainted Love", konnte die Band im Großen und Ganzen nicht überzeugen. Die extreme Länge von so manchem Stück und die Erwartung des Publikums auf den Hauptact vermasselten den Rindern die Tour.



Als jene dann ohne Zugabe verschwanden betraten die Pogues die Bühne. Schon bei den ersten Tönen der irischen Folklore war im Publikum ein stetiges Auf und Ab zu verzeichnen. Diese Tanzfreude setzte sich für den weiteren Verlauf des Konzerts fort, nur unterbrochen durch einige langsame Stücke, die dem erschöpften Tänzer Gelegenheit gaben zu verschlafen. Die Stimmung im Saal war optimal. Nur das aufdringliche nervige Verhalten einiger Glatzen erzeugte Unmut bei der Band und sorgte dafür, daß die Pogues schon nach einer kurzen Zugabe die Bühne verließen. Selten überzeugte eine Gruppe in einem Live-act so, wie die Pogues an diesem Abend. Ihre Mischung aus irischer Folklore, Country und Punk hatte sich als optimale Stimmungsmusik erwiesen.

Zu den Instrumenten gehörten Zieharmonika und Banjo genauso, wie E-Gitarre und E-Bass, was die Vermischung musikalischer Stilelemente noch unterstreicht.

Das Repertoire der Pogues besteht hauptsächlich aus irischen Volksliedern, die neu bearbeitet wurden, plus einiger Eigenkompositionen. Dabei ist keiner der Band ein Ire was jedoch keinen stört.

Das Hauptanliegen der Band ist für gute Stimmung zu sorgen, wobei Alkohol immer dazu gehört. Dennoch schließt die Gruppe gewisse politische Ziele nicht aus und rechnet sich, wie so viele englische Rockbands zum linken Spektrum. Alles in Allem sind die Pogues einfach einmalig!

b.s.+örl



FANZINES

BIER FRONT:

Musiczine mit vielen Interviews, DIN A3, Nr. 3 '85 mit Lords of the New Church, Lydia Lunch, Alien Sex Fiend, Bunny Drums, Mekons u.s.w. Sehr lohnend, Preis DM 3,-, erhältlich im Scheißladen oder per Abo.

Adresse: Frank Buchholz
Boxgraben 116
5100 Aachen

DER LANDLÄUFIGE IRRTUM:

Stark an der lokalen Szene orientiert, jedoch auch internationale, überregionale Gruppen, Comics und viel Nonsense, DIN A4, Preis DM 1-

THE GLITTERHOUSE:

Sehr professionell geschriebenes und gestaltetes Fanzine, viel 60's-Punk und Neo-Psychedelia, wenig Post-Punk etc., DIN A4, Preis DM 4--.
Adresse: Reinhardt Holstein
Lange Str. 41
D-3471 Lauenförde

Wir suchen noch
zuverlässige Mitarbeiter!
Bei Interesse unter der
Kontaktadresse melden

19. April '85

Am 19. April fand im Metropol ein sogenanntes Pressefest, der alternativen Stadtzeitung Zitty, statt. Ansich wäre es sicher keine Unterlassungssünde gewesen, wenn man nicht zu diesem erlauchten Ereignis gegangen wäre. Nur die Tatsach, daß The Jazz Butcher spielen sollten, ließen mich den kühnen Entschluß fassen, doch an dem Fest teil zu nehmen. 15,- DM Eintritt für eine gute Gruppe und ein abendfüllendes Programm, was soll da schief gehen? Dachte ich! Nun das Publikum überraschte am wenigsten, Durchschnittsalter so um die Dreißig, zu meist Hippies, Intellektuelle etc. und kaum Kids. Der Aufbau und die Durchführung der Fete erzeugten dann schon ein recht komisches Gefühl. Das ganze Metropol war zugänglich mit all seinen Räumen. Im großen Konzertsaal lief das Hauptprogramm natürlich mit deftiger Verspätung. Für jene, die mit den jeweiligen Darbietungen nicht zufrieden waren, hatte man das Loft zur Disco klargemacht und ins Metropol-Cafe konnte man auch noch. So schön, so gut, im Cafe war es genauso langweilig und teuer wie immer und im Loft wurden, wann immer ich dort aufkreuzte, die letzten Discoheuler a la Laura Branigan gespielt (wir-

ANSCHISSL
UND
THE JAZZ
BUTCHER



klich sehr alternativ und progressiv). Der Gipfel der Verarschung war der Imbiss, den die Zitty-Leute aufgebaut hatten. Dort gab es wirklich leckere Sachen aber genauso teuer, als wenn man sie auf dem Kudamm kaufen würde (sehr fortschrittlich). Zusätzlich wurde natürlich der Mob von der Prominenz schön säuberlich getrennt, indem man für die Elite ein extra Etablissement einrichtete. Wahrscheinlich der einzige Ort, wo so etwas wie ein Fest statt fand. Ansonsten wurde den Leuten nur das Geld aus der Tasche gezogen oder man langweilte sich über weite Strecken.

Was dort stattfand war einfach zum Kotzen, von progressiv oder originell keine Spur. Mein Eindruck: "Die Hippies sind der Fortschritt von gestern und die Reaktionären von Morgen (Igitt, WIEDERLICH).

Nun zum eigentlichen Programm. Die erste Gruppe war das Bassballott und war für meinen Geschmack sowieso uninteressant. Der Sänger hörte sich an wie Paul Young. Dazwischen lange Pause und Heino, der mit seiner Verarschung immer wieder ganz gut ankommt.

Als die Mimmis aufspielen, verlassen

Teile der "Festgesellschaft" den Saal, da sie offensichtlich nichts von Fun-Punk und Fußball-Pogo halten. Die Mimmis senkten jedenfalls das geistige Niveau auf Durchschnittsebene ab, was vielen der Anwesenden wohl zu wieder war. Mich rissen sie jedenfalls aus der, sich einstellenden Müdigkeit.

Das nachfolgende Frankfurter Fronttheater bot Kabarett und kam beim Publikum recht gut an, So um Mitternacht kamen dann entlich die von mir herbei gesuchten "Jazz Butcher". Die Band spielte locker vom Hocker (im wahrsten Sinne des Wortes) und erfreute durch lockere Klänge und sympathisches Auftreten. Ein Großteil ihrer Stücke erinnerte an Aztec Camera während andere Songs recht schnellen Rock'n Roll brachten. Die Band wurde mit Blumen beworfen, was sie zu einigen Späßen animierte. Leider war ich schon, durch den voran gegangenen Abend, so zermürbt, daß keine rechte Stimmung aufkommen wollte. The Jazz Butcher waren ein Trostpfaster, aber keinesfalls eine Entschädigung, für diesen Verkorksten Abend.

b.s.



PLATTENTIPS

LONGPLAYERS

STRAWBERRY SWITCHBLADE: STRAWBERRY SWITCHBLADE

Na ja, atemberaubend sehen die beiden ja nicht aus. Auch ihre Musik ist nichts absolut tolles oder Aufmerksamkeit erregendes, sie ist aber auch nicht schlecht. Es ist irgendwie belangloser aber recht angenehmer Pop. Erinnert mich ein bisschen an Bananarama und die Piepsstimme von den Altered Images (fragt mich bitte nicht warum?). Es ist gut abgestimmte Musik, besonders die Stimmen der beiden Ernas sind gut kombiniert. Das Ganze führt einen auf den Autobahn- und Sonnenschein-Pfad.

Ähryck

17PYGMIES: JEDDA BY THE SEA

Die 17Pygmies sind irgendwelche Überreste von Savage Republik (?), auf deren Mist auch ein Großteil dieser Lp gewachsen ist. Die Musik der Pygmies ist ruhig und beschaulich, teilweise mit ein paar orientalischen Klängen und ist auch schon mal mit This Mortal Coil verglichen worden. Viele Ähnlichkeiten gibt's aber nicht.

Diese Platte wäre ansich nix besonders, wenn es nicht dieses eine Lied (Words Never Said) geben würde. Es ist sanft und friedlich, mit einer zum versinken tollen Frauenstimme, die einen nur so schweben lässt. Gäbe es 'ne Singleauskopplung, wäre die nur zu empfehlen.

Ähryck

ABSTRACT MAGAZINE: ISSUE 5, SPRING 85

Zur Platte: Zehn Gruppen mit je einem Lied sind vertreten, das ergibt eine gute Mischung. Auf der ersten Seite gibt es mehr experimentelle Musik, z.B. Test Dept. oder The Swans. Auf zweiten Seite wird es melodischer. Hier findet man u.a. Colour Box, And also the Tre-

es und The Jazz Butcher. Es ist also beinahe für jeden etwas zu finden. Zum Heft: Größtenteils gibt es Artikel und Interviews zu den einzelnen Gruppen. Weiterhin gibt's Lp und Single-Kritiken und News. Ist durchaus interessant.

Ähryck

JEFFREY LEE PIERCE: WILDWEED

Kaum hat sich der Gun Club aufgelöst, da erscheint das erste Solo-Album von Ex-Frontmann Jeffrey Lee Pierce. Begleitet wird er von gestandenen Musikern wie Andy Anderson (Schlagzeug), der vorher bei The Cure trommelte. Nun zum Sound, von dem man sicherlich sagen kann, daß er die konsequente Weiterentwicklung dessen ist, was der Gun Club gemacht hatte. Wieder beherrschen Rythm&Blues und Country-Klänge ganz den Sound. Die Musik ist lediglich gesetzter geworden, nicht mehr ganz so ungestüm wie beim Gun Club. Wer die Musik des einsamen Jägers (siehe Cover der Lp) mag, wird sicher auf seine Kosten kommen.

b.s.

GÖTZ GEORGE' LIEST CHARES BUKOWSKI:

Da ist er also, unser Götze, der Liebling von so und so viel Frauen (wenn er Schimanski spielt). Und er bringt uns Bukowski zum Hören. Nach Lesen und Schauen jetzt auch noch Hören. Also wieder einer der auf der Bukowski-Welle reitet? Nicht ganz.

G.G. hat es nähmlich geschafft diese Dinger von Bukowski ganz gut zu interpretieren. Ein gut gemeinter Versuch also, der nur daran scheitert, daß man Bukowski doch lieber selber liest.

Ähryck

SINGLES / MAXI'S

THE SISTERS OF MERCY: NO TIME TO CRY

Das Titelstück ist auf der ersten Lp zu finden, und entspricht dem, was sie auf ihr halt machen (siehe letzte Ausgabe). Bemerkenswert sind jedoch die beiden Lieder auf der Rückseite. "Blood Money" weicht doch recht stark von dem allgemeinen Songmaterial der Sisters ab, und läßt Entwicklungsmöglichkeiten der Band für die Zukunft erkennen. Anders klingende Gitarre und Synthie-Einsatz machen den Reiz der beiden Bonusstücke aus.

b.s.

RED LORRY YELLOW LORRY: CHANCE

DIESE Single darf als Höhepunkt im Schaffen der Band bezeichnet werden. Ein kraftvolles schnelles Gitarrenstück, kompromißlos hart und trotzdem melodiös. Diese Band hat die Kraft, die vielen neuen Bands fehlt. Zu empfehlen!!

b.s.

THE COLOURFIELD: CASTLES IN THE AIR

Das neuste Projekt von (ex Special ex Fun Boy) Terry Hall, kommt nach anfänglich en Ladehemmungen doch noch zu Lorbeerrennen. Dem Konzept der 2. FB3-Lp folgend, trifft Castles in the Air, mit angenehmen weichen Klängen, voll ins Schwarze. Ein sich erer Sommerhit '85. P.s. Lp lohnt sich auch.

b.s.

HIER SEHEN WIR ZUM BEISPIEL DIE DREI VORSTADT-PUNQUES RAINER WEIN, KUTTE DELACROIX UND MACHS MAULAUF AN DER MAUER LEHNEN. ES GIBT NICHTS ZU TUN UND SIE SIND DABEI...



MACHS MAULAUF, DIESER CASANOVA, HAT SICH DEN FETTEN HAPPEN SCHON GESICHERT, EHE SEINE FREUNDE ZUPACKEN KÖNNEN ...



UNGLÄUBIGES STAUNEN. SOLLTE MACHS' METHODE NICHT AUF DIE GEWÜNSCHTE RESONANZ GESTOSSEN SEIN?!

MACHS JEDOCH (DIESER FUCHS) ENTMATERIALISIERTE ALL DIESSE BEDENKEN IM NU.

UND TATSÄCHLICH - ETWA 62 JAHRE SPÄTER - STARBT ANNABELLA ZWAR NICHT AN AIDS, ABER IN TOP-FORM - GEBEN WIR'S DOCH ZU - WAR SIE AUCH NICHT...



DICH HOFFE, COMIC WIRD HELDEN, ETWAS ZU ANDERN»



MACH DICH
GLÜCKLICH!

6-Track Maxi Ep

DER böse Bub
Eugen